

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Preis 7/4 St. Druck-Anschrift: Saalezeitung, Am Halle höherer Gewalt (Betriebsführung) behält sein Recht auf Überlegung der Zeitung oder Rückführung des Abzugs.



Monat. Bezugspreis 1,80 RM. (einschl. 0,10 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 20,4 RM. Postgebühren) zuzüglich 0,36 Beförderung. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 23. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

75. Jahrgang / Nr. 89

Donnerstag, den 17. April 1941

Einzelpreis 10 Pf.

Kühner Handstreich am Eisernen Tor Gewaltiger Schlag gegen London

Planmäßige Säuberung in Serbien / In Griechenland weiterer Vormarsch nach Süden

Der betrogene Grieche



Zeichnung: Koba / „Hilber und Stuben“
„Hiergeblieben, teurer Freund!“

Der heutige DKW-Bericht

Berlin, 17. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Als Vergeltung für den britischen Luftangriff auf das Wohn- und Kulturzentrum der Reichshauptstadt in der Nacht zum 10. April führte die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht einen Strafangriff gegen die britische Hauptstadt. Zahlreiche deutsche Kampfgeschwader warfen während der ganzen Nacht ununterbrochen zahllose Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben ab. Bei guter Erdhitze konnten die Bombenstationen und ihre Wirkungen einwandfrei beobachtet werden.

In den Hafenbezirken sowie in anderen Stadtteilen entstanden schon beim Abflug der ersten Verbände große Brände, die sich teilweise zu ausgedehnten Flächenbränden vergrößerten. Der Schein derer Großfeuer war bereits vom Kanal, zum Teil von der belagerten Mäule aus zu beobachten. In Zukunft wird jeder britische Luftangriff auf Bosphorviertel in Deutschland in verstärktem Maße vergolten werden.

Bis bereits durch Sondermeldungen bekanntgegeben, hat die in Auflösung begriffene Zweite italienische Armee im Raum von Sarajewo kapituliert. Die Einkerbung des Landes von Verzierungen verläuft planmäßig. Stellenweise noch anstretender Widerstand wurde schnell abgebrochen.

In Dalmatien sind italienische Verbände im Vorgehen über Spalato (Spitt) nach Südosten. In Südbalkan wurde das umweit der griechischen Grenze gelegene Geste genommen. Weitere Kräfte greifen aus Nordbalkan heraus an und überstiegen bereits das Einarz-See an mehreren Stellen die serbische Grenze. In Griechenland sind die Truppen des deutschen Heeres weiter im Angriff nach Süden und nahmen das südlich des Viatkon gelegene Serwia. Zahlreiche Gejangene wurden eingebracht. An der griechischen Küste griffen Teile der deutschen Luftwaffe Schiffsanstellungen an, versenkten insgesamt 19 000 BRT Handelschiffraum und beschädigten weitere Schiffe.

Auch im Kampf gegen die Verzierungsstaffeln des britischen Mutterlandes hatte die Luftwaffe besondere Erfolge. Am 2. Georgs-Kanal beschädigten Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung vier Schiffe mit zusammen 28 000 BRT und im Seegebiet 400 Kilometer westlich Irland einen Frachter von 5000 BRT im Zielangriff so wirkungsvoll, daß ihre Vernichtung als sicher gelten kann.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafens- und Werftanlagen am unteren Themsklauf sowie gegen einige Flugplätze. Bei einem Angriff auf Great Yarmouth trafen mehrere Bomben schwerer Kalibers eine Großmühle sowie danebenliegende Lagerhäuser.

Der Feind warf in der Nacht an mehreren Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung sind gering. Vier britische Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Bei der Einmarsch von Skopje (Metkovic) am 7. April hat sich Hauptmann Busch mit seinen Kompaniechef in einem Schiffsgefecht durch persönlichen Einsatz gegenüber einem vielfach überlegenen Feind besonders ausgezeichnet.

Eine aus Winteren, Teilen der Luftwaffe und Sonderformationen zusammengesetzte Gefechtsgruppe unter Oberst Wagner hat im Morgengrauen des 6. April die Donau am Eisernen Tor bei Delowa unter schwierigsten Stromverhältnissen überquert. Im frühen Sandertisch wurde das jugoslawische Ufer genommen, jähher Widerstand abgebrochen und alle feindlichen Besatzungen, die Festung zu sprengen, vernichtet. Damit wurde durch entschlossenes Zutun weniger deutscher Soldaten ein lebenswichtiger Schiffsfahrtsweg gesichert und dem feindlichen feindlichen Zugriff entzogen.

Der italienische Wehrmachtbericht:

Vormarsch in Dalmatien

Starke englische Verluste in Ostafrika / Heftiger Luftangriff auf den Biräus

Rom, 17. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Jugoslawien rücken motorisierte Kolonnen der 2. Armee von Spalato auf Ragusa vor. Abteilungen der Kriegsmarine haben die Belagung der dalmatinischen Inseln vollendet. An der griechischen Front wird weitere motorisierte Kolonnen nach Überwindung der serbischen Stellungen und Belagung von Antivari und Cetinje auf Cattaro und Ragusa vor, um sich mit den von Norden kommenden Truppen der 2. Armee zu vereinigen. An der griechischen Front geht der Vormarsch unserer Truppen vom Prespa-See zum Adriatischen Meer trotz starken gegnerischen Widerstandes und zahlreicher Straßenüberbrückungen weiter. Truppen der 1. Armee haben nach erbittertem Rämp-

fen Afrika besetzt und rücken weiter vor. Der Feind hat erhebliche Verluste erlitten und zahlreiche Gefangene sowie eine gewaltige Materialbeute in unseren Händen gefangen.

Zwei britische Bomber, die versuchten, das albanische Gebiet zu überfliegen, wurden von unseren Jägern angegriffen. Ein Blenheim-Flugzeug wurde abgeschossen. Auf dem Biräus haben unsere Flugzeuge in der Nacht zum 16. April einen heftigen Angriff gegen die Hafenanlagen und die vor Anker liegenden Schiffe durchgeführt.

Die Aktion der Torpedobootflottille, die im Wehrmachtbericht vom Mittwoch erwähnt wurde und zur Versenkung eines großen 15 000-Tonnen-Dampfers führte, ist von Hauptmann der Luftwaffe Flugzeugführer Buscaglia und von Leutnant zur See

Beobachter Castagnacci durchgeführt worden.

In der Gyroneika hält der Druck der italienischen deutschen Truppen auf Tobruk und in der Gegend von Sollum an. Auf dem Djebel in der Gyroneika geht die Sondereinsatzaktion gegen feindliche im Verlauf anderer solcher Vormarsches verstreute Abteilungen weiter.

In Dikaria haben feindliche Kräfte, die den Übergang über den Baro-Fluß (Galla-Sidamo) verhindern nach heftigen Gegenangriffen die Nacht ergriffen und ihre Ausbreitung in unseren Händen zurückgelassen. In heftigen Kämpfen westlich von Dembiola (südlich von Gambela) haben wir dem Feind starke Verluste zugefügt.

Der griechische Kronschiff nach Alexandria gebracht

Rom, 16. April. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Bandab ist in Alexandria ein Zerstörer-Flugzeug ein getroffen, in dem sich in 16 eisenen Kästen der griechische Kronschiff befand. Der Transport des Kronschiffes erfolgte unter harter Bewachung.

Der von Athen nach Alexandria gebrachte griechische Kronschiff wurde, wie aus Athen gemeldet wird, nach der Ankunft in Alexandria unter harter Bewachung und unter dem Schutz von englischen Panzerwagen nach dem Flughafen gebracht, um von dort an einen „unbekannten sicheren Bestimmungsort“ weiterbefördert zu werden. Dieser Bestimmungsort dürfte so sicher sein, daß die Griechen auch nicht einen roten Heller wieder zu Gesicht bekommen werden, denn was die britischen Räuber bisher „hinterhohlen“, haben sie freiwillig niemals wieder herausgegeben.

Londoner Kritik an Eden

New York, 17. April. „New York Sun“ schreibt, die Tage in London und auf dem Balkan, die als gefährlich erachtet werden, habe in Londoner politischen Kreisen erneute Kritik an Außenminister Eden ausgedehnt, der allgemein für die schweren Niederlagen der jüngsten Zeit verantwortlich gemacht werde. Eden habe diese durch sein Ungefallen, den jugoslawischen und griechischen Widerstand herbeizuführen (!) hervorgerufen. London befürchte, daß sich jugoslawischen Widerstand als militärischer Nachteil entpuppen werde, und auf Grund seiner Hoffen nach Neuguten werde Eden wahrscheinlich die Schuld an sich nehmen müssen.

Luftangriff auf Sofia

Sofia, 17. April. In dem neuen Luftangriff auf Sofia in der Nacht zum 16. April schied das bulgarische Blatt „Slowo“, daß die Engländer nicht in der Lage sind, den siegreichen deutschen Vormarsch an allen Fronten Europas und Afrikas aufzuhalten, haben sie ihren Ruf auf die bulgarische Hauptstadt erstickt.

Die Deutschen können nicht die feinen Wäffer gegen Garantien als Kanonennutter, sie wollen sich selbst mit den Engländern messen. Mit bulgarischen Soldaten haben sie ihren Feind vernichtet und kämpfen bereits auf jugoslawischem Boden. Heute kapitulieren die besten Heere der Welt. Die Griechen haben sich nicht mehr als bulgarische Volk mit Ruhe und Würde die Prüfungen bestehen, die ihm auferlegt sind.

Elf Tage schneller als die englischen Tanks

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Dr. v. L. Rom, 17. April. Elf Tage schneller als die englischen Tanks waren die deutschen Panzerverbände bei ihrem Vormarsch von der Tirte bis zur Marmarica, trotzdem die englische Panzertruppe bei ihrer Gyroneika-Offensive den Vorteil einer außerordentlichen zahlenmäßigen Überlegenheit gegenüber der 10. italienischen Armee hatte. In dieser Feststellung stützt eine Untersuchung des Organ der italienischen Wehrmacht „Forze Armate“ über die deutsch-italienische Gyroneika-Offensive, worin nachgewiesen wird, daß die im Kampfbereich operierenden deutsch-italienischen Kolonnen 700 Kilometer in sechs Tagen, bei einem Tagesdurchschnitt von 116 Kilometern, die im Djebel vorgehenden Kolonnen einen 500-Kilometer-Marsch mit einem Tagesdurchschnitt von 80 Kilometern zurücklegten. Nach Ansicht der „Forze Armate“ handelt es sich dabei um geradezu außerordentliche Leistungen, wenn man bedenkt, daß die Engländer heftigen Widerstand leisteten.

150 Tote beim Erdbeben in Mexiko

Stadt Mexiko, 17. April. Die Zahl der Toten bei dem schweren Erdbeben an der mexikanischen Pazifikküste steht noch nicht fest; nach den bisherigen Meldungen beläuft sie sich jedoch schon auf annähernd 150. In der Stadt Colima wurden 88 Tote verzeichnet. In Turpan im Staate Jalisco sind es 100 Tote und 85 Verletzte und in Ciudad Guzman 4 Tote und 40 Verletzte. Außerdem machen zahlreiche andere Orte noch unbestimmte Anzahlen über Tote und Verletzte.

Strich durch die Flugpläne

(Zusammenfassung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 17. April.

Es sind erst zwei Wochen vergangen, seit die britische Großmächte noch in aller Welt verkündeten, daß die englischen Truppen am dem Balkan die Aufgabe hätten, zusammen mit griechischen und jugoslawischen Truppen eine Offensive gegen Deutschland zu unternehmen. Seitdem legte der eiserne Sturm der deutschen Divisionen über den Südbalkan, und zehn Tage genossen, um die Truppen in Ostland zu manövrieren, daß die Engländer nicht einmal kurz genug sind, ohne Rücksicht auf andere Kriegsausläufe des öffentlichen Mittelmeeres, die von ihnen schon vor Wochen in Ostland besetzten Stellungen zu halten. Mehr noch! Die Schnellzüge des deutschen Vordringens hat mittlerweile sogar ein Strich durch die schmählichen englischen Flugpläne gemacht. Unter dem Zwang militärischer und moralischer Wirkungen haben die Briten sich doch noch zum Kompromiß hängen lassen.

Somit ist auch der Traum verworren, daß es dem ganzen englischen Expeditionskorps gelingen würde, sich auf die bereitgestellten Schiffe zu retten. Die Besetzung des deutschen Angriffs erlaubte den Engländern einst nicht, sich vom Gegner zu lösen. Auch die verärgelnde moralische Wirkung des Besatzungswendens der englischen Flotte im Orientem ist sich zu lassen, hat den Briten die Flucht erschwert. Nun sind die Stämme zwischen den deutschen Divisionen und den britischen Deckungsgruppen für uns erfolgreich im Gange.

Ueber die Ausflüchte dieser Kämpfe herrscht in London schwere Verleumdung. Man hat den neuen deutschen Siegeszug vor Augen, der mit verhältnismäßig außerordentlich geringen deutschen Verlusten vor sich ging und dem deutschen Wehrmacht nicht nach in einem für die Briten ausgedehnten, die fast mittelbare Rettung erlaubte, daß die Reste des serbischen Heeres der Auflösung entzogenen. Darum scheint man sich denn auch in London über die Ereignisse auf dem Balkan fast völlig aus und bestreitet die Schuld an der Ausarbeitung mit dem Diktator der militärisch-alexandrinischen Wüste, der Generalität Alexandria und des Suezkanals.

Die Zeitungsartikel der Londoner Presse versuchen nur noch zum Teil, die Lage in Nordafrika zu beschreiben. In einem Londoner Bericht von „Sun“ und „Daily Mail“ heißt es, die Londoner „Sun“ und „Daily Mail“ heißt es, daß es den britischen Truppen wenigstens gelingen möge, die deutschen Divisionen solange anzuhalten, bis Verstärkungen aus Mesopotamien und anderen Gegenden eintrifft. Selbst aus Schiffsreisen sollen Truppen zur Verteidigung nach Mesopotamien geschickt werden, obwohl deren Verwendung auf entfernter liegenden Kriegsschauplätzen bisher als kritisch für die Stimmung innerhalb der britischen öffentlichen Meinung betrachtet wurde. Gleichzeitig mit der Timesforrespondent in Paris jedoch schreiben, daß die feindlichen Streitkräfte, die heute Mesopotamien bedrohen, bedeutend gefährlicher seien als die italienische Armee, die Orasani feinerzeit nach Sidi el Mansi führte. „News Chronicle“ meint sich mit einer ziemlich offenkundigen Kritik an der Strategie Wavells hervor und fördert eine Abweisung des Suezkanals müßte die Vorbereitung der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer gefährden. Schon allein Luftangriffe auf Alexandria und den Suezkanal könnten, wenn sie aus der richtigen Höhe erfolgten, verheerende Wirkung haben.

In ihrer Verlegenheit halten die Briten, während Serben und Griechen durch Churchill Schuld verblühen, aber auch bereits wieder nach neuen Schlachtfeldern Ausschau. Sie versuchen, einen Druck auf die ägyptische Regierung auszuüben, um sie zur Aufgabe ihrer bis dahin gemachten Rücksichtnahme zu zwingen. Britische Unversöhnlichkeit kennt nun einmal keine Grenzen. Über die Wälder des Nagen Nagen haben neben dem Verbot an den Weggen, Belgien und Frankreich jetzt auch den Verbot an Griechenland und Serbien vor Augen, und der Balkan ist für den gelangten Dienen ein besonders wichtiger Probestoff. Aus dieser nicht geringen Rolle mit „generalized“ Transporten von „Eittruppen“ des „Empires“, die als „Ostlandausläufer“ nach genau ausgearbeiteten Plänen auf dem Balkan eingeleitet würden. Die deutschen Truppen haben diese schwächlichen Probestoffe in kurzer Zeit mit Herz und Hand erledigt, und vor dem ganzen Welt steht der Briten in seiner eigenen Ermahnlichkeit. Der militärische Berichterstatter von Reuters, General Gough, muß sogar eingestehen: „Wahrlich niemals wird diese Lage einige Wochen anhalten.“

Weniger hatte am Montag die erste Rheinische das Tadeln mit einer „Weltanschauung“ zu Grund. Die erste Hälfte von „Eittruppen“ bis Washington wurde von der gleichen Höhe erledigt, wobei die Weltweite die Höchsttemperatur des ganzen Gebietes mit über 52 Grad Celsius zu verzeichnen hatte.

Erdrückung eines Reichsverwaltungsgerichtes

Ein Erlaß des Führers / Bedenklicher Schrift des Neuaufbaues mitten im Kriege

Berlin, 17. April. Am 3. April 1941 hat der Führer einen am 1. Mai in Kraft tretenden Erlaß über die Erdrückung des Reichsverwaltungsgerichts erlassen. Es folgt, der letzten im Reichsgesetzblatt veröffentlichten und mit dessen Durchführung der Reichsminister des Inneren beauftragt worden ist. Damit ist auch auf dem Bildung von der Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates fast überhöht gebliebenen Reichsgebiet der Verwaltungsgeschichte die notwendige Reizung eingeleitet.

Es zeigt von der ungeheuren Gefaltungskraft des Reiches, daß es mitten im größten militärischen Geschehen die Reichseinheit des Großdeutschen Reiches auf dem Gebiet des Verwaltungsrechts durch Schaffung eines einheitlichen Obersten Verwaltungsorgans zu einem ersten Male in der deutschen Geschichte zu verwirklicht. Die Begründung dafür, daß die Erdrückung des Reichsverwaltungsgerichtes gerade im Kriegeszeiten stattfindet, ist der Umstand, daß mit der Schaffung dieses Obersten Gerichtshofes des Reiches eine ganz erhebliche Verwaltungsvereinfachung und Personalersparnis verbunden ist. Denn zum Reichsverwaltungsgericht werden zunächst lediglich nicht weniger als acht Deutsche Spruchkörper des Reiches und

Preußens aufammengefaßt, nämlich das Preussische Oberverwaltungsgericht, der Reichsverwaltungsgericht des Reiches, das Reichsgericht, die Oberste Spruchkörper für Umlegungen, die Oberste Spruchkörper für Wälder und Bodenverbände, das im Falle der Verabschiedung für Zwecke der Wehrmacht tätig werdende Entscheidungsgeschäft und das Reichsgerichtsdienstamt. Weitere Zusammenfassungen sind in dem Erlaß angeordnet.

Bekannt ist dabei in erster Linie an die obersten Verwaltungsgerichte der außerpreussischen Länder. Die Vereinfachungen werden sich nach Möglichkeit aller durch den Führererlaß eröffneten Möglichkeiten außer auf die Vereinigung der obersten Spruchkörpern im Reichsverwaltungsgericht insbesondere noch erstrecken auf die Vereinfachung des Aufbaues der gesamten Verwaltungsgeschichte, auf die Vereinfachung des heute noch in der älteren Völkergliederung verstreuten Verfahrensrechts und auf die dann auch durchführbare Vereinfachung des materiellen Rechts.

Mit der Erdrückung des Reichsverwaltungsgerichtes ist demnach ein gerade Kriegeszeiten besonders dringliches Bedürfnis genüge verschafft und zugleich ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem Wege zum Einheitsrecht getan worden.

Irlands Bedrohung wächst

Roosevelt bietet Lebensmittel und fordert dafür Stützpunkte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 17. April. Trotz der Rückschlüsse, die Roosevelt mit seiner Unterhändlerpolitik erreichen möchte, auch jetzt noch mit dem Balkan erleidet, löst er sich von der einmal eingeschlagenen Linie nicht abbringen, sondern sucht unermüdet nach weiteren kleineren Ländern, die er für seine englischen Freunde erschaffen und unter Druck setzen kann. Im Augenblick verweist der amerikanische Präsident erneut, Irland würde am meisten, indem er sich einerseits Verabredungen macht, andererseits aber Forderungen stellt, die zu erfüllen der irische Präsident auch in seiner neuesten Rundfunkrede sich wiederum ganz energisch geweigert hat. Einem Londoner Bericht der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ hervor, in dem die Verhandlungen des irischen Verteidigungsministers Aiken behauptet werden, die dieser gegenwärtig in Dublin wegen der Verletzung von Waffen und Lebensmitteln sitzt.

Man hat dem Minister in Washington einlaß mitgeteilt, „es könne sich gegenwärtig nicht, Irland darüber zu helfen, das man ihm der Erwerb irgendwelcher Waren unter dem Leih- und Pachtgesetz gestatte, wie es nicht über den Atlantik transportiert werden könnten, und Irland könne nicht erwarten,

daß ihm Fahrzeuge angelehnt der gegenwärtigen Lomagnenverträge der Verbringung geliefert würden, solange die Regierung in Dublin mit ihrer Politik direkt den Schutz von Transporten aus Amerika nach den britischen Inseln erschwere“ (1). D. h. die Iren werden vor die Frage gestellt, entweder die von England beschriebenen Stützpunkte für Schiffe und Flugzeuge zur Verfügung zu stellen oder auf die Lieferung lebensnotwendiger Waren zu verzichten. Also eine regelrechte Erpressung! Der neueste amerikanische Vorschlag geht überdies dahin, Irland solle seine Seiten an die Vereinigten Staaten verpacken, die dann ihrerseits ihre Stützpunkte den Engländern zur Verfügung stellen würden. Auch auf diesen Tusch ist der irische Präsident de Valera nicht herabgefallen, sondern hat, wie gesagt, erneut die irische Neutralität seines Landes betont.

Sollte England in seiner Verzweiflung einfach eine Befehle der irischen Stützpunkte vornehmen, so würde das, wie neutral Beobachter betonen, nach allgemeiner Ansicht den Beginn eines englisch-irischen Kampfes bedeuten. Auch wenn es nicht eintritt, so ist es, aber den ersten und einbringlichen Worten de Valeras könne man entnehmen, daß man in Dublin täglich mit einem beträchtigen englischen Schritt glaubt rechnen zu müssen.

Bombenhagel auf 21 britische Transporter

Luftangriffe auf den Hafen von Bräns / Bekehr von vier großen Schiffen / 17 weitere schwer beschädigt

Berlin, 16. April. Zwei schwere Luftangriffe sind über die im Piräus verankerte englische Transporterflotte hinweggezogen. Am 14. April griff ein harter deutscher Kampferverband Schiffsammlungen überfliegend an, vierzehn durch geführte Luftkreuzer vier große Transporter mit zusammen 32 000 bis 40 000 WRT und beschädigte acht andere größere Dampfer schwer. Am Tage darauf erfolgte bereits der mit großer Begeisterung verfolgte zweite Angriff deutscher Kampfer und Sturmkommandos. Nach Durchbruch des heutigen englischen Flakfeuers kamen die deutschen Flugzeuge

besagungen zu wirkungsvollem Bombenwurf auf die britische Transporterflotte. Voller Treffer und Wabenbeschläge, die hert neben der Verbodung niedergingen, riefen beträchtliche Verletzungen hervor. Mehrere Schiffe konnten nicht mehr weiterfahren und wurden mit schwerer Schiffschiffe ab. Auf den brennenden Dampfern fanden mehrfach heftige Explosionen statt, so daß hier zweifelslos verlorene Munition zur Entzündung gebracht wurde.

In diesem zweiten Angriff wurden neun Transporter mit zusammen 60 000 bis 70 000 WRT durch Spreng- und Brand-

wirkung schwer beschädigt. Das Gesamtergebnis dieser beiden kraftvollen Angriffe auf die britische Transporterflotte in Süd-Griechenland umfaßt den Totalverlust von vier großen Transportern und schwere Beschädigungen und Inbrandnahme von 17 Transportschiffen, deren schneller Ertrag für die in Vorbereitung befindliche Einschiffung der britischen Expeditionarmee ausgefallen erscheint.

Auf dem griechischen Kriegsschauplatz stellen die vorliegenden deutschen Truppen durch hartes Nachstoßen den Gegner zum Kampf. Die englischen Einheiten, die den Hauptteil des in Ostland angedockten englischen Expeditionskorpses bei seinem Rückzug bedien sollen, verhalten an mehreren Stellen Widerstand zu leisten. Die englische Propagandaaktion verläuft den englischen Rückzug in westlicher, indem sie behauptet, daß nur britische Truppen in großer Zahl Griechenland gelandt würden. Die Zusammen sprechen deutlich genug gegen eine solche britische Darstellung.

Der australische Mohr

Australiens stellvertretender Premierminister Handlanger Churchills

Berlin, 17. April. Churchill hat an den stellvertretenden australischen Premierminister ein Telegramm geschickt, worin er ihm mitteilt, daß die Annahme des australischen Ministerpräsidenten Menzies in London dringend nötig sei, da seine Hilfe gebraucht würde. Churchill betonte besonders, daß Menzies in England unerlässlich sei, um die augenblickliche Krise auf dem Balkan zu überdauern.

Menzies weist bereits seit Ende Februar in England, wo er als einziger Redner für die Sache Englands tätig ist. Wiederholt hat er in Rundfunkreden gesprochen, wo zu ihm Churchill nach London berufen hat. Er soll als Ausstellungsfigur dienen und die „Einigkeit“ des britischen Empire demonstrieren. Churchill hat sich diesen weitentlegenen Empireramen geföhnt, um angesichts der Haltung Irlands, Arabias und des südafrikanischen Volkes. Kirken im britischen Weltreichsgebiet besser überdauern zu können. Daß Mr. Menzies als Sachkenner im europäischen Konflikt angesehen werden kann, wird Churchill nicht gerade behaupten können. Daß er ihn in das Kriegsgeschehen berief, hat eine ganz andere Bemotivung. Churchill braucht einen Handlanger, durch den er sich in kritischen Stunden an seine Empireratschen wenden kann, um sie an einem Ausbrechen aus dem „Kraut“ zu hindern.

Reiner ist für diese Aufgabe so gut geeignet wie Menzies, denn das Glück will es, daß Australiens eines der wenigen Völkler ist, die verhältnismäßig an der Seite Englands am Kriege teilnehmen. Wer oder könnte sich mehr geeignet fühlen, wenn er an der Seite

eines Engländers aus diesem Stand für eine britische Majorität in die Kriegsschritte treten hätte, als der Australier Menzies.

Als England abankte, sein Antragspiel auf dem Balkan gewonnen zu haben, wobei Mr. Menzies wiederholt das Wort an das griechische Volk richtete, hatte der australische Mohr seine Schuldigkeit getan und bereits die Grabmäler erblenden über Australien nach Hause zu begeben. Nun, nachdem sich das Unheil drohend über Churchills Haupt zu entladen beginnt, kann der moderne Churchill Mr. Menzies nicht weglassen, denn auf ihn glaubt er einen Teil der Schuld abwälzen zu können.

Es ist erst kurze Zeit her, seit Mr. Menzies sich an Griechenland und andere Staaten wandte, die er aus dem Gesichtsbild her kennt und ihnen erzählt hat, daß sie sich ihrer herrlichen Traditionen würdig erweisen können. Sie brauchen sich nur für das achselstärkische England und das geschickteste Australien zu öffnen und empfangen dafür ein hundvoltes Völkchen vom ersten König und Mr. Menzies persönlich.

Anfang März schickte sich Mr. Menzies an, England zu verlassen. Vorher wurde ihm für seine bestellten Propagandaarbeiten der Ehrenorden verliehen. Offen war, daß er sich derselben noch recht lange erfreuen wird und daß dieser ihm die finsternen Gedanken zerstreuen hilft, wenn er zu Hause seine unerbittliche Mission zur Erhaltung des Empires gründlich nachdenken beginnt.

Hohe jugoslawische Würdenträger auf der Flucht abgeführt

Rom, 16. April. Stefano meldet aus Budapest, am Abend des 12. April sei in der Nähe von Gombelitz in Rumänien ein großes jugoslawisches dreimotoriges Flugzeug brennend abgestürzt. Aus den Trümmern ließen die Leichen von neun Personen, davon drei Pilotenoffizieren und sechs Zivilisten geborgen werden. Nähere Mitteilungen haben aber ergeben, daß fünf der Besatzungsmitglieder des Flugzeuges durch Verbleiben und Leben gekommen sind, sechs hohe jugoslawische Würdenträger waren, die mit wichtigen Dokumenten nach dem Dienen gelangt wollten. Aus den Trümmern des Flugzeuges war es möglich, auch Bruchstücke von Dokumenten zu bergen, aus denen hervorgeht, daß die jugoslawischen Persönlichkeiten den Auftrag erhalten hatten, die Aufnahme von Mitarbeitern der jugoslawischen Regierung und des jugoslawischen Hofes in einem auslöschlichen Staat vorzubereiten.

Am 16. April 1941 ist bei im Oktober 1905 in Ghabriow, Kreis Raibitz, geborene Anton Wälsch, hingerichtet worden, dem das Embargogericht Raibitz als Generalverwalter zum Tode verurteilt hat. Wälsch ist schon oft, darunter auch wegen Verhörs, verurteilt; er hat nach einem Urteil noch seinen Verurteilungsbefehl erwidert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herbert Sauer, Verlag und Druck: Wittenbergische National-Verlags-Gesellschaft, Leipzig.



Sei tapfer, Christa!

ROMAN VON EDMUND SABOTT
Hochdruckverlag bei Carl Dunder - Verlag, Berlin

(85. Fortsetzung.)

Als sie das Haus endlich erreichte und zu den Fenstern hinauf sah, bemerkte sie kein Licht, aber dennoch war sie überzeugt, daß sie ihn antreffen werde. Es konnte nicht anders sein. Er erwartete sie und wartete, daß sie kam. Sie öffnete die schwere Haustür und trat langsam die dunklen Treppen hinauf. Sie hatte das Gefühl, schon oft hier gewesen zu sein.

Am zweiten Stod läutete sie. Eine kleine, runde Frau, die sie nicht kannte, öffnete ihr und sie fragte nach Wagner. Die Frau blickte sie argwöhnlich an und murmelte ihre Meinung, die durchdringt war. Bevor sie aber noch fragen konnte, erschallte im Rahmen einer hohen Tür Wagner. Sie ging auf ihn zu und schaute bei diesen letzten Schritten, wie todbleich und erschöpft sie war. Aber sie lächelte, als er — verwundert, belohnt, ungläubig und höchst — ihren Namen tief. Er zog sie in das Zimmer, ohne etwas zu fragen, und hielt sie bei den Schultern.

„Da bin ich nun!“ sagte sie und konnte plötzlich nicht mehr lächeln. Sie mußte die Augen schließen und die Erregung, die gesammelte Erwartung, die letzte Kraft, mit der sie den Weg zurückgelegt hatte, verlassen, als er sie nur sagte. Sie ließ die Stirn auf seine Schultern sinken. „Ich kann nicht mehr!“ flammte sie. „Ich kann nicht mehr! Und — ich wüßte nicht, wohin...“ Ihr war, als verfinke sie, taumelnd und langsam sich drehend, in eine unergründliche Tiefe, die sie mit weißen Armen in sich aufnahm.

*

Als Christa geangene war, blieb Venz in einer tiefen Betäubung zurück und wartete darauf, daß sie wiederkäme. Es schien ihm unfassbar, daß sie sich ihm gerade diesmal nicht nicht unterwerfen werde, da er ihrer Hilfe dringend bedürfte denn je. Als sie aber ansah, wurde die stille in der Wohnung immer bedrückender.

Er ging ratlos von einem Raum in den anderen, und wieder wußte er in ihm die erstickende Luft, die ihn während des ganzen Tages nicht verlassen hatte, seit er am frühen Nachmittag mit Venz zusammengetroffen war. Die Einzelheiten dieser Begegnung gewannen von neuem an Deutlichkeit und Schärfe.

Venz hatte ihn unten vor dem Hause erwartet, sich an ihn gebunden und sich nicht mehr abschnitten lassen. Er forderte sein Geld zurück, die angeblichen Reisekosten und eine Kontostellung, die Venz ihn so leicht hätte abschlagen können.

Wütend war er mittraulich geworden. Mit der zähen Weisheit des kleinen Mannes, der an jedem erwarteten Pünktchen hing, verlangte er sein Geld zurück; so mühselos er anfänglich zu beschwindeln gewesen war, so unzulänglich und argwöhnlich war er jetzt geworden. Und unglücklichvermeinte hatte er Dittungen in den Händen. Venz hatte sie ihm fortlos ausgetrieben, in der sicheren Hoffnung, sie ihm wieder abschlagen zu können. Sie waren einseitige Beweistücke für einen Betrug. Und Venz wußte das ganz genau! Er kannte sich im Strafrecht aus. Weigerte sich Venz, zu zahlen, so würde er, Venz, sich der Dittung bedienen und Strafanzeige erlassen. Recht müßte Recht bleiben, und wenn er sein Geld nicht wiederbekäme, wolle er wenigstens die Genugtuung einer Bestrafung

Lachen am Abend

Auf dem großen Fußball-Spielfeld spielen zwei Fußballvereine. Es war ein bitter-kalter Winter.

In der Pause kamen außer den Spielern auch drei Zuschauer in die Spielertafel. Der Aufseher ging auf einen zu und fragte: „Was suchen Sie hier?“

„Ich bin der Neffe des Platzweisers!“ erwiderte der Mann.

„Und Sie?“ wandte sich der Aufseher an den zweiten.

„Bei mir hat der Verein den Fußball auf Kosten gekauft.“

Der dritte war ein aufrichtiger Mann und sagte wahrheitsgemäß: „Mir ist auch kalt.“

Immer unverändert

wenn auch nicht immer zu haben!



Emser Pastillen

Schutz gegen Husten und Heiserkeit

Venz haben! Er suchte um die wenigen Hundert Mark wie um sein Leben. Als Venz ihn mit Versprechungen abgelenkt wollte, ließ er ihn mitten auf der Straße stehen, um zu Rache zu laufen und sich mit ihr zu beraten.

Man mußte mit Rache ein vernünftiges Wort reden, dachte Venz, während er ruhelos hin und her ging, und eine schwache Hoffnung glomm in ihm auf, daß sie Einsicht haben und wenigstens einen Aufschub geben würde.

Er entschloß sich, sie sofort aufzufinden. Denn Venz mußte heute an irgendeinem gewöhnlichen Fortbildungskursus teil, mit demselben Gelehrten, mit dem er einen Briefkasten an anderen legte, sammelte er auch neues Fachwissen. Es bestand also die Aussicht, Rache allein anzutreffen. Er machte sich auf den Weg.

Als er den Laden erreichte, dämmerte es schon stark. Es war längst nach Geschäfts-schluss, aber er merkte hinter den Scheibengardinen der Ladenhüter einen Lichtschein; also war sie noch nicht nach Hause gegangen. Er nahm es als ein gutes Vorzeichen. Ihm fiel ein, daß er ein kleines Geschenk für sie hätte mitnehmen sollen, eine Süßigkeit oder ein paar Blumen. Sie war empfindlich für solche Aufmerksamkeit, an die Venz in seiner Zuspätkunft niemals dachte. Er fürchtete jedoch, sie hätte zu verfehlen. Durch die Scheibe der Tür sah er, wie sie einen Stok überhebend mit Preiszetteln vermaß und nach einer Liste auszeichnete. Er klopfte mit den Fingernägeln gegen das Glas.

Sie blickte auf und kam zur Tür, um zu öffnen. „Ah, der Venz!“ rief sie, als sie ihn erkannte. „Sei später der Abend, um so lieber die Güte!“ Sie mußte ihn von oben bis unten und fragte erkundend hinzu: „Sie leben ein bisschen gedrückt aus, mein Venz? Haben Sie im Freien geschlafen?“ Er hatte keinen durchdringenden Anzug in der Gasse nicht gewechselt und ärgerte sich über diese Nachlässigkeit. „Ich wollte Ihnen nur Gesellschaft leisten, Venz“, sagte er, „weil Sie doch heute Abend allein sind.“

„Wie reizend von Ihnen! Treten Sie doch näher!“ Sie schob hinter ihm die Tür und verhängte sie, damit kein Lichtschein nach außen fiele.

Er suchte in seinen Taschen nervös nach einer Zigarette, aber keine.

Sie bemerkte es. „Nehmen Sie von meinem!“ sagte sie. „Wenn Männer ein schlechtes Gewissen haben oder sich das erste Wort einer schonungslosigen Liebeserklärung überlegen, müssen sie rauchen. Ich weiß! Also, bedienen Sie sich!“

Auch sie nahm eine Zigarette. Als er ihr Feuer reichte, begegneten sich ihre Augen. In den ihren stand ein verärgertes aber keineswegs bössartiges Lächeln. „Na, und nun?“ fragte sie, als er keinen Anfang fand, sondern schweigend rauchte.

Er schlang einen möglichst leichten Zon an. „Rauchen ist natürlich schon hier gewesen und hat gekannert.“

„Wem sollte der Herr mit sein Herz sonst auch ausschütten? Sie sind doch wirklich ein Gauner, Venz!“ Das klang aber anerkennend als vorwurfsvoll.

Venz' Hoffnungen stiegen rasch. Mit ihr war wirklich leichter zu reden als mit dem beschränkten Venz. „Natürlich bekomme ich mein Geld wieder zurück“, erklärte er. „Es ist ja alles nur —“

„— nur ein Wis, nicht wahr? Sie machen Witze, Venz, die schicklich sind für Ihre Bekantheit! Oder wollen Sie erproben, wie dumme mein Verlobter wäre?“

„Um die Wahrheit zu sagen, Rache: Ich war in schrecklicher Verlegenheit, und Venz hat mir das Geld buchstäblich aufgedrängt. Fragen Sie ihn selber!“

„Das hab' ich allerdings schon getan. Sie haben Ihnen in höchsten Geheimnissen, Venz, aber mindestens drei aufgetragen, damit das Geld ihm locker würde.“ Das klang schon schärfer, aber noch keineswegs schicklich.

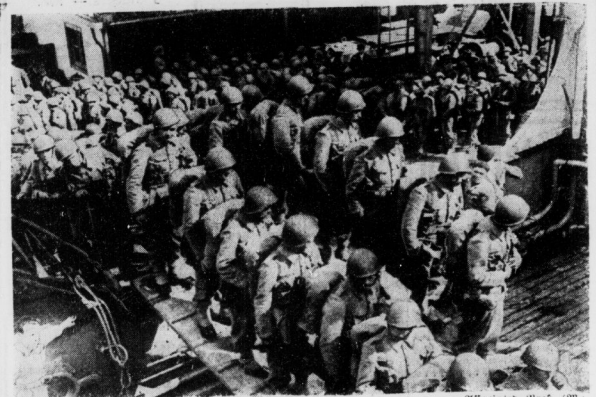
„Ich habe ihn nicht beschwindelt.“

„Na, na? Wir haben nämlich heute bei Wagner & Co nachgefragt und haben erfahren, daß Sie — gelinde gesagt — den Hund sehr voll genommen haben, als Sie uns von Ihrem grobartigen Vorgehen erzählten. Das ist ja Ihre Art. Ich hätte Ihnen nicht ganz so bedingungslos gekannt, wie das Paulsen und weß. Sie sind ein gefährlicher Sektler! Erinnern Sie sich noch, was ich Ihnen sagte, als Sie neulich zu mir kamen? Mit mir sollten Sie nicht anbinden — es ist gefährlich!“

Noch immer sprach sie lebensmüde und betäubt.

„Na, schon“, meinte er, „es soll mir eine Lehre sein. Verhängen wir uns also darüber, wie wir die Gefährte wieder aus der Welt schaffen können!“

Bilder vom Tage



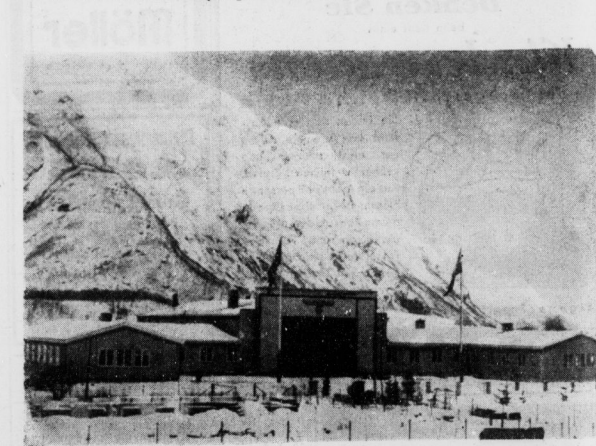
Portugal verstärkt seine Garnison auf den Azoren. (Associated Press (N.Y.))

Der portugiesische Ministerpräsident Salazar besichtigte das zur Verstärkung der Garnison auf den Azoren bestimmte und zur Verschlebung bereitgestellte portugiesische Infanterie-Bataillon in Lissabon. Unser Bild zeigt das Anbordgehen der für die Verstärkung der Garnison auf den Azoren vorgesehenen Truppen in Lissabon.



Vorwärts in Nordafrika

So rücken die schweren Kampfpanzer des deutschen Afrika-Korps dem Feind zu Leibe.



Besitzbild (N.Y.)

Das erste deutsche Soldatenheim in Norwegen seiner Bestimmung übergeben. Das erste deutsche Soldatenheim wurde dieser Tage in Norwegen seiner Bestimmung übergeben. Ihm werden zahlreiche weitere folgen, die alle aus freiwilligen Spenden des deutschen Volkes errichtet werden.

„Sehr einfach! Geben Sie uns das Geld zurück!“

„Das will ich ja auch! Aber ich kann nicht, ich bin tot.“

Sie sah ihn durch eine Rauchwolke mit wütendem Kopfnicken an.

„Dann wird es Ernst für Sie, Venz! Ich erlaube Ihnen keine Ausflüchte. Machen Sie sich darauf keine Hoffnungen! Verlassen Sie sich noch weniger auf den Haaber Ihrer werten Persönlichkeit. Dagegen bin ich abgehärtet. Ich bin auch nicht Paulsen, der so leicht reinzulegen ist.“

Er zerdrückte seine Zigarette, und seine Hand ästerte dabei. „Ich kann von heute auf morgen nicht so viel Geld aufreiben“, sagte er und bemühte sich, ruhig zu sprechen.

„Es ist ja kein Vermögen, was Sie uns schulden. Vielleicht laufen in Ihrem Portemonnaie noch mehr Venz'sches herum? Beschwindeln Sie nur Abrechnung mal die!“

Oder verkaufen Sie, was Sie haben! Nehmen Sie die Vorhänge! Nehmen Sie die herkömmlichen Beschreibungen Ihrer Frau Gemahlin zur Geschäftsleitung aus! Ein fünfziges Häufchen wie Sie wird schon einen Ausweg finden.“

„Ich weiß wahrhaftig keinen! So nehmen Sie doch Verzicht an! Wenn Sie mir Zeit lassen, können Sie Ihr Geld retten. Geben Sie mir aber die Pistole auf die Brust, dann ist es verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

Große Tube 40 Pfl.

So preiswert — und doch stark wirksam, alle Vorzüge vereint.



Kleine Tube 25 Pfl.

Allgemein
Schriftleitung
Straße 16/17
Im Falle
auf Befehl
75. Jahrgang

Se

In M
Der Italien
Der K
in

Nov. 18.
nachricht
Borlanti: 3
motorisier
Befehle von
der letzten
M. C. F. S. C.
den von M.
Truppen neu
Kollato b

An der g
gehungsmä
lich und de
Krauen im
Gärten. Der
verloste un
mit M. G. -
nicht sich i
bei viele Ge
in anderen S

In der M
eigige und
Sichtpunkt
bombardiert
In der M
ter Geleitz
exzita bra
band feindl
angegriffen.
leicht wurde
„Mohaw“ v
lich beschä
den Torped
mäßig vert
die beiden
Dampfer für
schleitet in
immer enge
Belung 70

Feindliche
Der na u
einige Ber
Derwa haben
abgeschossen.
In D. O.
Drud im
härkt, dem
Widerstand
der Ufer des
bollo in n
aufdrückgewie

50000
Berl
hien der
Nichtsmark
Belung der
Inferie. Die
lung in Ab
teilung und
in Abstreit